

Mittendrin und doch nicht gesehen

Menschen mit Behinderung begegnen vielen Hürden / Lebenshilfe und Stadt Bühl möchten Blick dafür schärfen

Von Katrin König-Derki

Bühl – Die Inklusionsagentur der regionalen Lebenshilfe und die Stadt Bühl schließen sich am 6. Mai mit einem Stand auf dem Wochenmarkt dem „Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen“ an. Das Projekt, gefördert von der „Aktion Mensch“, soll auf Hürden aufmerksam machen, denen die Betroffenen im Alltag begegnen.



Annette Burgert.

Foto: Katrin König Derki

Wie die Leiterin der Agentur, Annette Burgert, im Pressegespräch mitteilt, wird es unter anderem eine „Los-Trommel“ geben. „Jedes Los bezieht sich auf eine dieser Hürden: Barriere-Los, Respekt-Los und so weiter“, erläutert sie. „Der ‚Gewinn‘ besteht darin, einen dazu passenden Gedanken von Menschen mit Behinderung geschenkt zu bekommen, mit uns ins Gespräch zu gehen oder auch Barrieren selbst zu erleben, etwa mit einer Simulations-Sehbrille.“

Der Protesttag, führt sie aus, finde eigentlich am 5. Mai statt. „Uns war aber wichtig, uns an einem Ort zu präsentieren, wo auf jeden Fall Menschen unterwegs sind. Der Wochenmarkt ist da prädestiniert.“ Sie selbst werde vor Ort sein, ebenso die Behindertenbeauftragten Petra Mumbach (Landkreis Rastatt) und Thomas Kist (Stadt Bühl) sowie Menschen mit Behinderung, die auch in die Vorberei-

ung des Projekts einbezogen waren – ganz im Sinne des Inklusionsgedankens. „Die Zitate der Betroffenen für die Lose habe ich in kurzen Interviews gesammelt“, berichtet sie. „Eine Frage lautete: Was bedeutet Glück für Sie?“ Die Antworten hätten sie teils überrascht. „Manche würden neue Räume für die Werkstätten der Lebenshilfe in Sinzheim als ‚Glück‘ bezeichnen, andere eben das Dabeisein auf dem Wochenmarkt. Auch ein selbstbestimmtes Leben wurde genannt.“

Die „Aktion Mensch“ hat das Jahr 2023 unter das Motto „Zukunft barrierefrei gestalten“ gestellt, wie sie weiter informiert. Denn die Gegenwart ist ihr zufolge in vielen Bereichen noch so gar nicht barrierefrei. „Wir hoffen auf viele Gespräche und die rege Teilnahme an den Mitmachaktionen“

nette Burgert selbst erlebt, als sie sich einmal im Rollstuhl durch Bühl fahren ließ. „Die meisten Leute haben weggeschaut oder den Mann angeblickt, der mich schob. In einem Café wurde direkt er gefragt, was wir bestellen wollten. Da liegt noch viel im Argen.“ Natürlich auch mit Blick auf Barrieren praktischer Natur. „Während städtische Einrichtungen wie die Mediathek inzwischen vorbildlich aufgestellt sind, ist etwa in der Gastronomie oft das Gegenteil der Fall“, sagt sie.

„So befinden sich die Toiletten in Gaststätten im Regelfall im Keller. Auch das Bezahlen im Supermarkt kann gerade für Rollstuhlfahrer ein Akt der Unmöglichkeit sein.“ Jeweils auf die Betreiber zuzugehen, erachtet sie als schwierig. „Das sind Privatleute, sie können das so handhaben, wie sie möchten. Wir versuchen, das fehlende Bewusstsein kontinuierlich aufzubauen, unter anderem mit Aktionen wie der auf dem Wochenmarkt.“ Für Menschen mit geistigen Handicaps wiederum bildeten komplizierte Formulierungen Hürden. „Das ist das Thema meiner Kollegin Anne Mohr, die unser Büro für Leichte Sprache leitet. Auch sie wird am Stand zugegen sein.“

Jeder, der ein Los ziehe, erhalte eine kleine Aufmerksamkeit, kündigt sie an. „Wir hoffen auf viele Gespräche und die rege Teilnahme an den Mitmachaktionen“



Nicht alle Barrieren für Menschen mit Behinderungen sind – wie bei Rollstuhlfahrern – sichtbar. Manche spielen sich auch im Kopf ab.

Foto: Lebenshilfe/David Maurer

pektivwechsel“. Lösungen für sind vielfältige Behinderungen längst erarbeitet. Es gilt, sie der eine barrierefreie Gestaltung und somit auch vielfältige Bar-Allgemeinheit aufzuzeigen und unserer Zukunft – und damit rieren gemeint – wurden ja gemeinsam umzusetzen.“